

einem Berichte zufolge, den Louis de Praet am 24. September 1542 an Kaiser Karl V. richtete,¹⁾ hätte die Belagerung 20 Tage gedauert; die Statthalterin schreibt noch am 17. August, die Stadt habe bereits 23 Tage widerstanden. Wir können also den Anfang der Belagerung auf den 28. Juli setzen und demzufolge die Einnahme von Damvillers auf etwa den 25. oder 26. desselben Monats.

So war eines der beiden Hauptbollwerke des Landes in die Hände der Feinde gefallen, ohne den Hoffnungen zu entsprechen, welche Maria an dasselbe geknüpft. Sagt sie doch noch am 17. August in den Instructionen, welche sie dem Waffenkönig des Kaisers, Franz von Phalaix, bei dessen Reise an den englischen Hof gibt, sie hoffe, daß die Franzosen die Stadt Tvoix nicht einnehmen könnten: „et en 23 „jours qu'ils ont tenu leur siège, n'ont en rien endommagé les assiégés „lesquels, par saillie, ont à diverses fois fait gros dommaige au camp des „dits Français et en une saillie ont encloué 3 pièces d'artillerie“²⁾ Praet³⁾ bemerkt ebenfalls, man hätte eine so rasche Uebergabe nicht erwartet; er fügt hinzu, daß, wenn auch der Rest des Landes leicht wieder zu erobern sei, dies doch für Tvoix wegen der Nähe von Sedan, Mezières und Mouzon sehr schwer halten möchte.

Während der Belagerung von Tvoix gewann das französische Heer einen sehr bedeutenden Zuwachs durch die Truppen, welche der Graf von Longueval und Martin van Rossem aus Geldern herbeiführten; dieses neue Heer, das aus 1600 bis 2000 Reitern und 10,000 Landsknechten bestand, war verwüstend quer durch Belgien an die Grenzen von Frankreich gezogen, hatte aber, aus Mangel an Artillerie, keine der festen Städte belagern und einnehmen können.

Die Unterhandlungen der Kaiserlichen mit deutschen Söldnerführern waren unterdessen in vollem Zuge; Heinrich von Luz, genannt Moral, Probst von Luxemburg, und der Graf von Montfort thaten ihr Bestes, um die Garnison von Luxemburg zu verstärken. Luxemburgische Gesandte begeben sich nach Brüssel, der Statthalterin die Größe der Gefahr vorzustellen, und, da diese zu der Einsicht gekommen, daß Luxemburg sich nicht halten könne, gibt sie Befehl, daß Georg von der Fels das Pulver aus der Hauptstadt nach Diederhosen führen lasse; am 17. August sendet sie Franz von Phalaix nach England, um dort Hülfe, sei es an Geld, sei es an Truppen, zu erlangen.

Die Franzosen kamen unterdessen immer näher an die Hauptstadt heran; am 25. August erschienen sie vor Arlon, „petite ville“, sagt du Bellay, „à quatre lieues en deça dudit Luxembourg, sise sur une montagne en assez bonne assiette, mais non fortifiée.“ In Schrecken gesetzt durch die ganz unerwartete Einnahme von Tvoix, ergab sich die Besatzung, worauf ein Theil des französischen Heeres vor den Mauern ein Lager bezog, während der Herzog von Orleans, der, wie es scheint, krank war, in der Stadt selbst Quartier nahm. Obwohl nun der Stadt Sicherheit des Eigenthums versprochen worden, so suchten doch einige Soldaten zu plündern und legten Feuer an, um auf diese Weise ihren Zweck besser erreichen zu können. Das Feuer griff mit einer solchen Wuth um sich, daß in kurzer Zeit die ganze Stadt ein weites Flammenmeer war und die Franzosen mit knapper Noth ihr Heergepäck retten konnten; Häuser, Kirchen und Klöster, alles ging zu Grunde. Der Herzog von Orleans sah es nicht gerne, daß Arlon, das er bereits zu den Domänen seines Vaters, des Königs, rechnete, gegen sein gegebenes

¹⁾ Lanz, Correspondenz Karls V, II. 364.

²⁾ Felsenhart, 296.

³⁾ Lanz, Corresp. Kaiser Karls V, II. 369.